

Wirtschaftswachstum der 3. Art

Wachstum heisst für uns vor allem dieses: grösser, schneller und mehr! Die Wirtschaft muss wachsen, sonst droht Rezession und Arbeitslosigkeit, hören wir immer wieder. Wenn es aus ökologischen Gründen quantitativ nicht mehr geht, dann wenigstens qualitativ, was gut tönt, aber alles Mögliche oder gar nichts bedeuten kann. Die Berufsnavigation liefert konkrete Impulse, wie qualitatives Wachstum schon auf der Stufe von jugendlichen und jungen Erwachsenen gefördert werden kann.

Der Begriff Wachstum wird für alle möglichen Phänomene verwendet die, wenn wir näher hinschauen wenig miteinander zu tun haben. Ich möchte in diesem kurzen Artikel drei Arten von Wachstum unterscheiden.

Drei Arten des Wachstums

Ursprünglich war "Wachstum" wohl ausschliesslich Pflanzen, Tieren oder Menschen vorbehalten und der Volksmund wusste um die Grenzen: Bäume wuchsen noch nie in den Himmel.

Der Begriff *Wirtschaftswachstum* ist in diesem Zusammenhang natürlich widersinnig: Sowohl die Hoffnung wie auch die Befürchtung, dass das Wachstum der Wirtschaft eines Tages von alleine zu einem natürlichen Stillstand kommt, sind unbegründet.

Statt von *Wachstum* sollten wir vielleicht besser von *Ausbreitung* sprechen: Siedlungsgebiete können sich ebenso ausbreiten wie Ökonomien oder Wüsten. Ausbreitung kennt keine natürliche Grenze. Sie endet immer erst dort, wo sie von Gegenkräften gestoppt wird oder sich erschöpft, weil die Grundlagen nicht mehr vorhanden sind. So breitet sich der Waldbrand aus, solange er Nahrung findet und nicht von Löschmannschaften oder Regengüssen aufgehalten wird.

Ausbreitung geschieht immer auf Kosten von etwas anderem. Dort wo sich das Land ausbreitet, wird das Wasser geschmälert und umgekehrt. Ich war letzthin an der Ostsee und da ist dieser Prozess wunderschön zu sehen. Das Meer bricht an der einen Stelle in die Küste ein und schwemmt jedes Jahr einige Meter Land davon. Es gibt jedoch auch eine Gegenbewegung: An anderen Stellen wachsen Sandbänke immer weiter ins offene Meer hinaus und werden langsam von Gräsern und schliesslich von Kiefern überwuchert. Dabei kommen verschiedene Kräfte in ein dynamisches Gleichgewicht: Die Küste ist dauernd in Bewegung.

Hierbei lässt sich ein Phänomen beobachten, dass vielleicht auch für eine neue Vorstellung von Wirtschaftswachstum interessant ist. Während nämlich sowohl das Land, wie die Wasserflächen in etwa gleich gross bleiben, wächst dennoch etwas unablässig und schier grenzenlos: Die Küstenlinie!

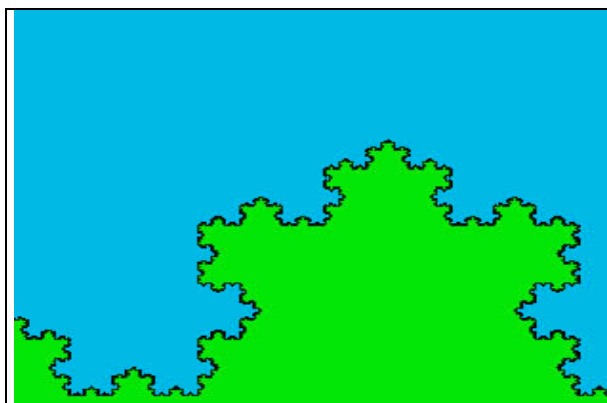


Bild 1

Die gleiche Form greift immer wieder und jedes mal kleiner werdend sowohl nach innen wie nach aussen. Die Fläche sowohl des grünen wie des blauen Teiles bleibt dabei konstant.

Die *Küstenlinie* wird jedoch mit jeder Verfeinerung länger. Dieses Bild ist eine Grundform für Wachstum, das ständig voranschreitet ohne dabei mehr Raum zu beanspruchen.

Küstenlinien werden oft als Beispiele für fraktale Strukturen herangezogen (Gebilde, deren Form auf verschiedenen Vergrößerungsstufen immer wieder selbstähnlich sind). Mir hilft dieses Bild, um ein Gefühl für eine dritte Art von Wachstum zu bekommen. Kein Wachstum, das - wie das eines einzelnen Baumes - bald zu einem absehbaren und natürlichen Ende kommt. Nicht Ausdehnung in einem euklidischen Raum, wo durch das Raumgreifen des Einen das Andere eingeeengt wird, sondern Wachstum, das in einer unendlichen *Ausdifferenzierung* voranschreitet. Wenn sich Wasser und Land enger umschlingen, wachsen beide Seiten: Der Umfang des Meeres wird dabei genauso grösser wie derjenige der Küste.

Wachstum nach innen

You have to grow! Hörte ich bei jeder Lektion von Noam, dem alten Alexander-Technik-Lehrer. Ja verdammt nochmal, ich bin doch schon einsfüfundachtzig und über vierzig Jahre alt, wie soll ich da noch wachsen?

Hier stossen wir wieder auf das Wachstum der 3. Art. Aufrecht stehen ist kein Zustand, sondern ein ständiger Prozess. Wahrnehmung kann laufend differenziert und verfeinert werden. Es öffnen sich dabei immer wieder neue innere Räume. Das Wachstum der Lebendigkeit kennt wie dasjenige der Küstenlinie keine Grenze. Zwischen den Räumen des Bekannten gibt es jederzeit eine unendliche Fülle von Unerforschtem. Diese fraktale Form des Wachstums scheint ein Naturprinzip zu sein:

	<p>Mit Fraktalen lassen sich mit einfachen Formeln hochkomplexe Strukturen entwickeln, die aussehen wie der Bauplan der Natur. Eins der Berühmtesten davon ist das Farn-Fraktal von Barnsley</p>
<p>Bild2</p> <p>Bildquelle: Internet http://wanda.fh-aargau.ch/doz/gutknecht/unterr/ffarn.html</p>	

Die Vorstellung von Wachstum nach innen, eröffnet neue Empfindungen. Wer diese Form von Wahrnehmung kultivieren möchte, betritt Räume, die nicht mit der klassischen Geometrie beschrieben werden können. Eine Linie ist darin nicht die schnellste Verbindung zwischen zwei Punkten, sondern eine Aneinanderreihung von Momenten, die alle eine eigene unendliche Tiefe besitzen. In spirituellen Schulen wie zum Beispiel dem Zen wird diese Wahrnehmung kultiviert:

Ich stehe morgens auf um mir einen Tee zu kochen, setze mich dann hin um ihn zu trinken: ein einfacher Vorgang. Dennoch lässt er sich unendlich weit ausdifferenzieren. Es gibt so viele Tee-Sorten und je nach Zubereitungsart wird auch der gleiche Tee ganz anders schmecken. Die Auswahl der Blätter, die Anordnung dieser im Topf, die Wahl der Tasse, der Gesang des Wassers auf dem

Feuer... Je weiter ich mit allen Sinnen in diesen Vorgang eintauche, um so unerschöpflicher und reicher wird er.

Wachsen ohne andere einzuschränken

In meinen Kursen zum Thema „Lebensziel, Berufung und Beruf“ erlebe ich oft, dass Menschen Angst davor haben, über sich hinaus zu wachsen. Eine viel genannte Befürchtung ist es, mit dem eigenen Wachstum andere einzuschränken. Der Spruch: "ich kann doch nicht so viel Raum beanspruchen", kann sowohl Motiv wie Ausrede sein. Wer Wachstum als Ausdehnung in einem dreidimensionalen Raum wahrnimmt, ist wirklich in einem Dilemma: Soll ich mich weiter klein machen, ohne mein Potential zu leben, oder soll ich anfangen zu wachsen, dabei immer grösser werden und schliesslich andere einschränken und bedrängen? Der Sprung in die dritte Bedeutung von Wachstum führt aus diesem Dilemma hinaus. Ich kann mich unendlich ausdehnen und ausdifferenzieren ohne dabei mehr Platz zu beanspruchen. Im Gegenteil: Durch eine fraktale Struktur schaffe ich Raum, in den hinein sich andere entwickeln können.

Haben Arbeitsmärkte eine fraktale Struktur?

Wenn wir die Marktwirtschaft als fraktale Strukturen verstehen (und es gibt gute Gründe dafür), entsteht die Vision einer Wirtschaft, die wirklich qualitativ wachsen kann. Wenn wir alle anfangen, das Potential in uns zu entwickeln, das uns ganz eigen und wesentlich ist und mit anderen in einen vielfältigen Austausch treten.

Als einfacher Bauingenieur bin ich zum Beispiel nur einer unter Tausenden. Wenn die Wirtschaft nicht gerade boomt, braucht es weniger davon: Der Run auf die raren Plätze beginnt!

Je mehr wir jedoch unser Wissen und unsere Fähigkeiten entwickeln, je unterschiedlicher und individueller wir werden in dem was wir machen, um so mehr Platz für sinnvolle Arbeit wird es für immer mehr Menschen geben.

Eine Wirtschaft die so ausdifferenziert wäre, dass es darin gleich viele „Berufe“ wie Menschen gäbe, ist natürlich nicht möglich. Berufe sind qualifizierte Tätigkeiten. Es braucht einen öffentlichen Diskurs, um die Qualität-Standards der Ausübenden zu gewährleisten. Dafür ist es sinnvoll, wenn sich Menschen mit ähnlichen Tätigkeitsfeldern zu Berufsverbänden zusammenschliessen und mit Ausbildungsinstituten und staatlichen Stellen kooperieren.

Angesichts der Schwierigkeiten von jungen Erwachsenen heute überhaupt in eine Beruflichkeit zu finden, halten wir es jedoch für sinnvoll, diese Diskurse etwas offener zu gestalten. Die Berufsnavigation soll hierzu einen Beitrag leisten. Wir sehen darin einen Impuls zur Wirtschaftsentwicklung der 3. Art.

September 04

Autor: Thomas Diener

Projekt: Berufsnavigation - junge Erwachsene (er) finden ihren Beruf

www.berufsnavigation.net